

Thema des Monats:

Dialogschulung und Beziehungsmystik

von Manfred de Vries



Alle Menschen sehnen sich nach einem Leben, in dem sie heilende und gute Beziehungen erfahren können. Tief in uns drin wissen wir, dass *alles Beziehung ist*. Wir sind mit allem verbunden. Tiere, Pflanzen, Mutter Erde und Alles-was-ist tauschen sich in wechselseitiger Beziehung miteinander aus.

Das Leiden verursachende

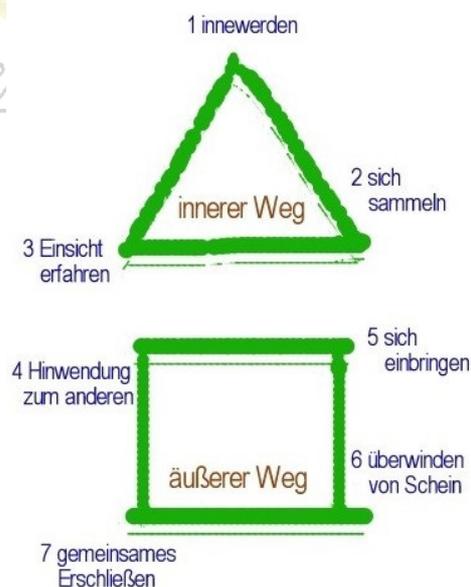
ist immer das, was sich *dazwischen* stellt, was Fließen verhindert, und somit blockierend wirkt. Das können z.B. Personen, Titel, Weltanschauungen oder Glaubenssätze sein. Dieses *Dazwischen* übernimmt Vermittler- und Übersetzerfunktion und verzerrt Beziehungen. Ganz egal, ob zur Natur, zu unseren Geliebten, Kindern, Mitarbeitern, zur Transzendenz, genannt Gott, Brahman, Tao oder anders. Unsere Wesensnatur aber schreit nach Beziehungen ohne sogenannte Vermittlerkasten.

Wir sind soziale Wesen,

die ein tiefes Bedürfnis haben, falls es nicht verschüttet oder zerstört wurde, sich nach innen und nach außen wenden zu können. Versunkene Einkehr und lebendiger Ausdruck sind normale Fähigkeiten, die wir schon bei kleinen Kindern beobachten können.

Ein Dialog oder ein Zwiegespräch

ist eine lebendige, nicht vom Kopf gesteuerte Begegnung. Diese basiert auf einer Abfolge von Schritten, die, wie in folgender Graphik beschrieben, berücksichtigt werden.



(C) manfred de vries, 2003 www.herz-geist.com

www.gemeinschaftspraxis-im-gruenen.at
office@gemeinschaftspraxis-im-gruenen.at
www.facebook.com/gemeinschaftspraxisimgruenen

Was sind die Folgen von Dialogfähigkeit?

Wer in einen Dialog geht, riskiert, dass sich sein Standpunkt oder die Ansicht ändert. Weil jeder Mensch einzigartig ist, kann es nur annähernd ideale Ergebnisse geben. Wir leben allesamt auf einer ständigen Baustelle. Positiv ausgedrückt: Alles ist in ständiger Veränderung, Bewegung oder im FLOW. Oft treffen zwei Welten aufeinander. Es ist üblich, dass der schwächeren Seite seltener eine Ausdruckschance zugestanden wird. Das ist, schauen wir auf die Geschichte, bis heute so. Hierarchische Denkstrukturen und Haltungen sind bei uns fest verankert.

So ist verständlich, dass Menschen beginnen, pyramidal oder hierarchisch ausgerichteten Strukturen den Rücken zu kehren. Viele, sogenannte uns anvertraute Delegierte verlieren an Glaubwürdigkeit und fördern zum Beispiel Politikverdrossenheit. Woanders hingegen kommt Bewegung ins Spiel und es werden neue Wege erschlossen. Menschen sehnen sich nach Gerechtigkeit und echtem Austausch. Persönliches Wachstum und Verbundenheit sollen Hand in Hand gehen, und können das auch.

Es muss kein Miteinander geben

Sehr oft reicht es, wenn ein gewisses Neben einander bestehen darf. Es empfiehlt sich, anzuerkennen, dass es für jede Sichtweise andere Ansichten gibt. Dialogfähigkeit fördert, tolerant zu sein. Andersartiges anzuerkennen, auch wenn es schwerfällt oder nicht gefällt, wird mit ihr leichter. Niemand muss dann unterdrückt oder zerstört werden.

Diese Erkenntnis kann zu persönlicher Freiheit beitragen. Sie stärkt unsere Selbstannahme und gesteht dem Anderen das gleiche Recht zu. So können kreative Prozesse entstehen, die nicht nur kopfgesteuert und Machtorientiert sind. Es wird wichtig zu begreifen, dass ein echter Dialog keine vorgefertigten Ergebnisse akzeptieren kann.

„NUR WENN WIR GETEILTER ANSICHTEN BLEIBEN DÜRFEN, KÖNNEN UNSERE HERZEN SPRECHEN LERNEN.“

Nach eigener jahrzehntelanger Forschung in der Beziehungsarbeit und mit Gruppendynamiken begriff ich: Dialogische Auseinandersetzung fördert menschliche Permakulturen statt Monokulturen. Sie ist lebens- und gemeinschaftsfördernd. Ohne das Fremde und Andere zu erkennen und anzuerkennen, kann es weder im eigenen Inneren noch in der Welt Frieden geben.

Manfred de Vries, Salzburg

www.herz-geist.com